



Sekundarschule Preußisch Oldendorf

Sekundarstufe I

Lesekonzept der Sekundarschule Preußisch Oldendorf

Gliederung

1. Die Bedeutung des Lesens
2. Leseverstehen fördern
3. Lesekultur und Lesemotivation
 - 3.1 Lektüren im Unterricht
 - 3.2 Vorlesewettbewerb
 - 3.3 Schulbibliothek
 - 3.4 Weitere Leseanimation
4. Elternarbeit zu Hause
5. Literatur

1. Die Bedeutung des Lesens

Das Lesenlernen ist ein lebenslanger Prozess und geht weit über das Dekodieren von Wörtern hinaus. Dabei gehören Lesen und Schreiben zusammen. Die Verknüpfung von beidem ermöglicht einen reflektierenden Umgang mit der Welt. Das Lesen nimmt in der heutigen Informations- und Mediengesellschaft eine wichtige Rolle ein und ist von enormer Bedeutung für die erfolgreiche Teilnahme an Bildungsprozessen. Deswegen wird die Entwicklung der Lesekompetenz als Aufgabe aller Fächer verstanden.

Zu der Lesekompetenz gehören die Lesemotivation, das Leseverstehen, die Leseflüssigkeit, das Anwenden von Lesestrategien, die lesebezogene Kommunikation sowie das Verstehen von literarischen Texten.

Im Laufe der Schulzeit werden die Schülerinnen und Schüler in jedem Unterrichtsfach mit einer Vielzahl von Texten konfrontiert, die immer schwieriger werden. Jedes Schuljahr kommt an unserer Schule im Deutschunterricht zudem eine neue Lektüre hinzu, die sich im Umfang und in der Komplexität steigert. Vor allem die Begegnung mit anderen literarischen Gattungen, wie beispielsweise den Kurzgeschichten, verlangt von den Schülerinnen und Schülern

umfangreiche Kompetenzen im Verstehen von literarischen Texten, da z. B. die rhetorischen Mittel häufig schwer zu erschließen sind. Schwierige Texte können aber erst verstanden werden, wenn die Schülerinnen und Schüler über umfangreiche Lesekompetenzen verfügen. Diese können bei vielen Schülerinnen und Schülern jedoch nicht vorausgesetzt werden, sondern müssen erst in der Schule Schritt für Schritt ausgebildet werden. Ferner müssen auch geschlechtsspezifische Unterschiede berücksichtigt werden: Denn im Allgemeinen ist die Zahl der Wenig- oder Ungernleser bei Jungen ungleich höher als bei Mädchen (vgl. Hintz, S. 9).

2. Leseverstehen fördern

Lesepsychologisch lässt sich das Lesen in folgende Dekodierungsprozesse unterteilen: Buchstaben- und Worterkennung, das Verstehen von Sätzen sowie das Verstehen von Textzusammenhängen (vgl. Beste, S. 14). „Um das Gelesene zu verstehen, muss es in einer aktiven Auseinandersetzung weiter ausgearbeitet, zum Vorwissen in Beziehung gesetzt und in Zusammenhänge eingeordnet werden. Der Umfang und die Ausprägung der einzelnen Fähigkeiten hängen u. a. vom Entwicklungs- und Bildungsstand des Lesers [und] von der individuellen Lesesozialisation (...) ab“ (Hintz, S.11).

Um die Lesekompetenzen unserer Schülerinnen und Schüler zu erfassen, wird in der sechsten Klasse ein interaktiver Test zum Leseverstehen/Textverstehen durchgeführt. Die allgemeinen Sprachkompetenzen der Schülerinnen und Schüler werden bereits in der fünften Klasse getestet. Basierend auf den Testergebnissen zum Leseverstehen erfolgt eine Diagnose sowie eine anschließende Förderung mit individuellen Materialien. Den Abschluss bildet ein Nachtest, der den neuen Lernstand zeigt und deutlich werden lässt, wie weiter gefördert werden muss.

Nützlich zur Leseförderung sind folgende Leseübungen: Leserätsel, Lückentexte, Ergänzungsübungen, Einsetzübungen, Schlangensätze, Fehlertexte, Reihenfolge herstellen, Bild-Text-Beziehung, Leseaufgaben, die z. B. das Ermitteln von Informationen fordern oder die Verknüpfung von Informationen zu einer Interpretation oder das Reflektieren und Beurteilen von Inhalten eines Textes.

"Erfolgreiche Leserinnen und Leser verfügen über Textverarbeitungsstrategien, d. h., sie sind in der Lage, beim Lesen auf Techniken und automatisierte Handlungsabfolgen zurückzugreifen, die ihnen das Verstehen erleichtern, indem sie die aktive Verarbeitung des Gelesenen unterstützen. Lesetechniken sind Verfahren zum Erfassen des Textes als Ganzes [Überfliegen, lautes Lesen, wiederholtes Lesen ...], Lesestrategien sind Schrittfolgen zur Förderung eines genauen und detaillierten Textverstehens" (Beste, S. 18).

Es gibt eine Vielzahl an Textverarbeitungsstrategien, die zu unterschiedlichen Lesemethoden zusammengefügt werden können. Unser Kollegium einigte sich darauf, in jedem Unterrichtsfach und Jahrgang eine Lesemethode verpflichtend zu machen. Es handelt sich dabei um den "Textknacker". Dieser enthält für das Erschließen von Sachtexten und literarischen Texten zentrale Strategien. Dazu zählt das Aktivieren des Vorwissens, Verschaffen eines Überblicks, Bilden von Sinnabschnitten, Klären von unbekanntem Wörtern, Unterstreichen und Markieren sowie das Zusammenfassen.

In der fünften Klasse wird die Methode des "Textknackers" eingeführt. Diese soll in den anderen Jahrgängen bei Bedarf in den ersten Tagen nach den Sommerferien aufgefrischt werden. Das erfolgt möglichst anhand eines Themas, das in einem der Fächer als erstes in dem Schuljahr behandelt wird. Ferner erstellt jede Klasse ein Plakat zu der Methode, das im Klassenraum aufgehängt wird und jede Schülerin sowie jeder Schüler fertigt einen eigenen Wegweiser an, auf dem die einzelnen Strategien der Methode vermerkt sind. Im Unterricht soll diese Methode regelmäßig genutzt und so von den Schülerinnen und Schülern automatisiert werden. Denn das langfristige Ziel ist es, dass die Schülerinnen und Schüler die Lesestrategien selbständig auf neue Situationen übertragen, auch wenn sie die Anweisung dazu im Unterricht nicht erhalten.

3. Lesekultur und Lesemotivation

Neben der Förderung der Textverstehenskompetenz, die die Voraussetzung für eine erfolgreiche Teilnahme an Bildungsprozessen darstellt, ist auch die Förderung der Lesefreude, die über die Schulzeit hinausgeht, Ziel von Schule. Vor allem in der Kindheit und Jugend bilden sich Lesegewohnheiten aus. Einfluss darauf haben der Freundeskreis, die Familie und die Schule. In lesefernen Familien und leseabgewandten Freundeskreisen erhalten die SuS keinen Zugang zum Lesen und zu Büchern. Der Zusammenhang von Lesekompetenz und Schichtzugehörigkeit ist vor allem in Deutschland groß (vgl. Hintz, S. 19).

3.1 Lektüren im Unterricht

Das Einbeziehen von Kinder- und Jugendliteratur in den Unterricht kann die Lesemotivation steigern, denn Kinder- und Jugendbücher ermöglichen „in besonderer Weise Anknüpfungsmöglichkeiten an die lebensweltlichen Erfahrungen der Schülerinnen und Schüler“ (ebd., S. 2). Ferner hat das Lesen von literarischen Texten besondere Bedeutung, da es der Leserin und dem Leser ermöglicht, eine emotionale Beziehung zum Gelesenen aufzubauen und eigene Erfahrungen zu machen. Das kann unter anderem zur Identitätsfindung

beitragen und bei der Auseinandersetzung mit Lebensweisen, Normen und Problemen helfen. Laut Kasper H. Spinner (in Hintz, S.13) sind die Perspektivenübernahme, das Fremdverstehen und die Empathie, die durch literarische Texte ermöglicht werden, das grundlegende Bildungsziel des Literaturunterrichtes. Das alles sind Gründe dafür, dass an der Sekundarschule Preußisch Oldendorf laut schulinternem Lehrplan Deutsch in jedem Schuljahr eine Lektüre gelesen wird.

Die Auseinandersetzung mit der Lektüre erfolgt zumeist mit Hilfe eines Lesetagebuches oder einer Lesebegleitmappe. Bei der Arbeit mit dem Lesetagebuch geht es darum, durch das Schreiben und/oder Gestalten Leseerlebnisse und -eindrücke zu verarbeiten. Durch diese Methode kann stark differenziert und individualisiert werden. Laut Hintz (S. 75) regt das Lesetagebuch „zu einer individuellen Begegnung mit dem Inhalt des Buches an, vertieft das Textverständnis und verbindet Lese- und Schreibprozesse miteinander.“ Die individuelle Auseinandersetzung mit dem Buchinhalt entspricht der Ansicht der neueren kognitiven Psychologie, die „Lernen“ als individuellen, selbstgesteuerten und aktiven Prozess des Subjekts versteht (vgl. Gudjons, S. 236f.). Die Aufgaben des Lesetagebuchs sind zumeist handlungs- und produktionsorientiert. Sie sprechen die kognitiv-analytischen Fähigkeiten, den Tätigkeitsdrang sowie die Fantasie und Gefühle der Schülerinnen und Schüler an. Laut Gudjons (S. 235) wirkt sich ein handlungsorientierter Unterricht positiv auf das Denken und Lernen aus.

3.2 Vorlesewettbewerb

Jedes Jahr wird ein Lesewettbewerb der sechsten Klassen organisiert. Alle Schülerinnen und Schüler suchen sich ein Lieblingsbuch aus, das sie der Klasse vorstellen. Besonders spannende oder für das Buch typische Textstellen werden vorgelesen. Innerhalb der Klasse findet so ein Vorlesewettbewerb statt, der dann zu einem klassenübergreifenden schulinternen Vorlesewettbewerb führt. Eine Jury entscheidet über die Prämierung.

3.3 Schulbibliothek

Die Schulbibliothek wird von einer freiwilligen AG verwaltet und gestaltet. Sie sorgt unter anderem dafür, dass eine Atmosphäre geschaffen wird, die zum Lesen verlockt, leitet das jahrgangsübergreifende Projekt "Lesen tut in keiner Sprache weh!", überlegt, welche Lektüren, auch anderer Kulturräume, angeschafft werden sollen und bewirbt Literatur durch Kurzvorstellungen und Lesungen. Das Buch des Monats wird im Rezensionkasten ausgestellt. Die Schulbibliothek ist in allen Pausen geöffnet und kann zum Schmökern genutzt werden.

3.4 Weitere Leseanimation

Die Sekundarschule Preußisch Oldendorf nimmt am "Welttag des Buches", an der Aktion "Zeitschriften in Schule" sowie am "Zeitungsprojekt" teil. Zudem ist ein Leseabend mit Bücherflohmarkt geplant. Auch die Ausweitung des Lesewettbewerbs auf weitere Jahrgänge und die Arbeit mit außerschulischen Kooperationspartnern (z. B. im Kindergarten, in der Grundschule oder im Seniorenheim vorlesen) ist im Gespräch.

4. Elternarbeit zu Hause

Die Basis für die Lesekompetenz einer Schülerin/eines Schülers wird im Elternhaus geschaffen. Deswegen ist es wichtig, dass Eltern ihren Kindern Vorbild im Umgang mit Sprache und Büchern sind. Früher und regelmäßiger Umgang mit Texten und Bildern steigert die Wahrscheinlichkeit, dass das Kind ein aktiver und motivierter Leser wird. Dadurch wird für das Kind das Lesen ein selbstverständlicher Teil des Tages. Im frühen Kindesalter sind es Bilderbücher, die man sich gemeinsam anschaut, später sollten es altersgemäße Texte sein, die eventuell zusammen gelesen werden. Bedeutend ist hierbei immer, dass über das Gelesene gesprochen wird. Eine tägliche Lesezeit ist für Kinder und Jugendliche wichtig. Zur Steigerung der Lesemotivation und Lesekompetenz sind z. B. das Online-Portal "Antolin" sowie die Methode "Geschwisterlesen" gut geeignet.

5. Literatur

Beste, Gisela: Lesen. In: Beste, Gisela (Hrsg.): Deutsch Methodik. Handbuch für die Sekundarstufe I und II. 4. Auflage. Berlin: Cornelsen Verlag Scriptor, 2011, S. 13-52.

Gudjons, Herbert: Pädagogisches Grundwissen. 11., grundlegend überarbeitete Auflage. Bad Heilbrunn: Julius Klinkhardt, 2012.

Hintz, Ingrid: Das Lesetagebuch: intensiv lesen, produktiv schreiben, frei arbeiten. Bestandsaufnahme und Neubestimmung einer Methode zur Auseinandersetzung mit Kinder- und Jugendbüchern im Deutschunterricht. 4. korrigierte Auflage. Baltmannsweiler: Schneider Verlag Hohengehren, 2011.